

82. INTERNATIONALE GRÜNE WOCHEN BERLIN

# Das Paradies vor Augen

Das Motto der Blumenhallenschau zur 82. Internationalen Grünen Woche Berlin (20. bis 29. Januar 2017) stand unter dem Motto „Das Paradies ist überall“.

Aus Anlass des 500. Jubiläums der Reformation und in Anlehnung an diesen Ausspruch von Martin Luther war die Halle 2.2 in ein „Paradies“ verwandelt worden. Auch das Thema Friedhof gehörte hierzu. Planer, Gärtner, Floristen, auch Pflanzenlieferanten und die Friedhofsgärtner wollten so verdeutlichen, dass sich jeder sein kleines, grünes Paradies gestalten kann, wo und wie er will. Auch auf dem Friedhof, denn die Grabgestaltung, die verbrachte Zeit an einem Ort der Ruhe und Erinnerung kann besinnlich, erholsam und insofern „paradiesisch“ sein. Denn was ein „Paradies“ ist, liegt immer im Auge des Betrachters. Und so zeigten die Kleingärtner, die Berliner Garten Arbeitsschulen, der Zentralverband Gartenbau (ZVG) und der Bund deutscher Friedhofsgärtner (BdF) sowie die Friedhof Treuhand Berlin (FTB) ihr Können und ihre Angebote. Sie nutzen zudem die Messe, um für ihre jeweiligen Berufe zu werben, die unter Nachwuchssorgen leiden. Auch die Internationale Gartenbauausstellung IGA 2017 war gewichtig in der Halle vertreten und gab einen Ausblick auf die bevorstehende Sommerschau.

## Grüne Paradiese

Den Rahmen der Ausstellung bildeten mehrere floristische, der jeweiligen Natur- oder Kulturlandschaft nachempfundene Bereiche aus verschiedenen Weltklimazonen, die das Motto „Paradies“ im weiteren Sinn trugen. Zwei Sonderthemen kamen hinzu: Eine überdimensionale Tul-



Detailsicht auf die Steinstelen mit runden Glasintarsien im Primelmeer.

pensulptur symbolisierte das wiederkehrende Frühlingserwachen und floristisch arrangierte Ringe in den Spektralfarben standen für den Kreislauf des Lebens. Alles geht immer weiter, setzt sich fort, beginnt von Neuem.

Dieser spirituelle, gar religiöse Gedanke prägte auch den Teilbereich des ZVG in der Blumenhalle, der mit Informationen, Flyern und Ausstellungen warb. Dazu gehörten der BdF und die FTB. Der BdF feierte aktuell sein 60. Verbandsjubiläum und hatte dazu eine Tour mit 60 Haltestationen durch ganz Deutschland unternommen. Mit dabei immer das lilafarbene Ape-Mobil (Ape, ital. für Biene) mit der Aufschrift „Gräber bewegen“. Friedhöfe und Grabstätten seien „wichtige Orte der Trauer, der Erinnerung und der Begegnung“ meint der BdF. So rollte die Ape auch in die

Blumenhalle und wurde rege bewundert. Hier, aber auch am gestalteten großen Memoriam-Garten, dem zentralen Schaelement des Friedhofsbereichs, entstanden spontane, tabufreie Gespräche zu Tod und Bestattung. Eine Besucherin meinte sogar, sie wolle sich schon eine schöne Urne aussuchen und zu Hause ins Regal stellen, damit sie auch selbst noch etwas davon habe. Andere zeigten sich beruhigt darüber, dass man schon zu Lebzeiten vieles regeln könne, weil man seinen Nachkommen nicht die Last dieser Entscheidungen überlassen wolle, oder gar keine Angehörigen habe, die sich um Bestattung und Grabpflege kümmern könnten.

## Zukunft Memoriam-Garten

Das Mustergemeinschaftsgrab in der Berliner Blumenhalle, ein leichter Rasenhügel mit üppiger Frühlings-

bepflanzung in Bändern und Wellen (Arbeitsgemeinschaft der Vertragsgärtner der FTB) zeigte mehrere bunte und auffällige Urnen, die auch Blumenvasen oder Gebäckdosen sein könnten. Zentrales Element war jedoch ein dunkelgrüner Holzsarg (Kluth Bestattungen, Berlin), bemalt mit weißen Blumen. Auch dieses Motiv fand reichlich Interesse und wurde oft fotografiert. Den Hintergrund bildete eine Reihe Steinstele (Nikolaus Seubert, Berlin) in verschiedener Größe, jeweils mit einer runden Glasintarsie und auf dem höchsten Punkt des Hügels thronte eine aus großen Kieseln aufgesetzte Säule. Oliver Siegmund, Geschäftsführer der FTB betonte, dass Memoriam-Gärten immer beliebter werden und ganz offenbar dem Bestattungswunsch vieler Menschen entsprechen. Es gibt eine sichtbare Grabstätte und die Pflege ist organisiert. In Berlin wurden bis 2016 schon drei größere Anlagen dieser Art eröffnet.

### Weltkulturerbe Friedhof

Der ZVG arbeitet mit Unterstützung des BdF und weiteren Verbänden und Institutionen im Friedhofswesen daran, die deutsche Friedhofskultur in die Liste des immateriellen Weltkulturerbes der Unesco eintragen zu lassen. Darüber hinaus seien „Friedhöfe nicht nur Orte der Erinnerung, sondern als öffentliche Grünfläche auch Erholungs- und Freizeitraum“, meint der ZVG. Auch Stadtplaner und Grünflächenämter haben die Friedhöfe schon länger als nicht unbeträchtlichen Flächenanteil des Stadtgrüns und damit als besonders schützenswerte Grünflächen im Blick. Sie sind Teil der Grünvernetzung, des Natur- und Artenschutzes, oft auch von Frischluftschneisen und sie entlasten als „Parkanlagen“ die Kommunen bei der Berechnung der Grünversorgung. „Eine alleinige Finanzierung des Friedhofs über die Friedhofsgebühren ist daher nicht gerechtfertigt und schadet dem Erhalt dieser kulturhistorisch wertvollen Orte“, meint der ZVG weiter, der die Initiative in Berlin bewarb.

### Reformation & Religion

Das biblische Paradies war in der Halle 2.2 durch den „Baum der Er-

kenntnis“ vertreten, mit grüner Schlange und großem, roten Apfel. Luther selbst stand als weiße Skulptur in einem Kleingarten. Die Lutherrose vervollständigte den Bezug zum Reformator. Das Bodenrelief bestand aus 30.000 Erbsen, Bohnen und Linsen. Die fünfblättrige weiße Rose mit einem roten Herzen und schwarzem Kreuz in der Mitte war Luthers Siegel und ist ein Symbol der

Evangelisch-Lutherischen Kirche. Fast 400.000 Gäste aus der ganzen Welt besuchten an zehn Tagen die Grüne Woche, die meisten von ihnen auch die Internationale Blumenhalle, die regelmäßig Publikumsmagnet ist. Partnerland war Ungarn, das einen sehr traditionellen Auftritt hatte. Die nächste Grüne Woche findet vom 19. bis 28. Januar 2018 statt. [Thomas Herggen, Frankfurt am Main](#)



Schmuckurnen und ein bemalter Sarg wurden auf der Fläche der Mustergrabanlage gezeigt. Blickzentrum des Memoriam-Schaugartens war, inmitten von Narzissen, eine „Kiesel-Säule.“



Das „Gräber bewegen“-Mobil machte 2016 bundesweit in 60 Friedhofsgärtnereien Halt.